

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 82

Artikel: Truppenzusammenzug der Ostschweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

toren passiv verhalten mußten, wurde, nach unserer unmaßgeblichen, aber unabänderlichen Ansicht, der Hauptzweck des Truppenzusammenzuges, die Ausbildung der höhern und der Generalstabsoffiziere größtentheils verfehlt. Niemand wird in Abrede stellen, daß eine Instruktion, die sich bloß auf Erfahrung gründet, und die dem Schicksal überlassen bleibt, ist, bei viel größerem Zeitaufwande, bei weitem nicht so schwierig, als eine, bei der die Theorie, d. h. die Vernunftgründe, gleichzeitig mit der Praxis, oder der Anwendung der Theorie einwirkt. Wenn die genannten beiden Herren bei der Gefechtsleitung nicht mitwirkten, noch darüber an Ort und Stelle ihre Ansicht äußern durften, so hätten sie doch wenigstens täglich die Korpskommandanten und die Offiziere des Generalstabs während eines Stündchens versammeln sollen, um mit ihnen die Ereignisse des Tages sowie die begangenen Fehler zu besprechen. Schriftliche Referate, die ad acta wanderten, ersetzten keineswegs solche mündliche Unterhaltungen, die unzweifelhaft einen in die Augen springenden Erfolg gehabt haben würden. So aber konnte man sich nirgends eine gründliche Belehrung verschaffen, was gethan wurde, was hätte gethan und nicht gethan werden sollen, und was des andern Tags zu thun war.

Wenn wir in diesem Berichte des Tadelns wie des Lobes wenig aussprachen, so geschah es deshalb, weil die bloße Erfüllung der Pflicht sich von selbst versteht, und weil wir es für das Wohl der Armee viel zuträglicher halten, Uebelstände und Mißgriffe zu rügen, betreffen sie, wen sie wollen, als verderblichen Weibrauch zu streuen und sich in eine unverdiente Glorie zu hüllen. Darum „nüt für ungut“!
†††.

Truppenzusammenzug der Ostschweiz.

(Korrespondenz vom 8. Oktober.)

Der Himmel ist den Soldaten günstiger als unsere großen Herren. Nachdem es gestern Abends einmal gelinde angefangen hatte zu regnen, trat für die bivouakirenden Vorposten eine sehr milde Nacht ein, der Morgen brachte keinen Nebel, und die Sonne trocknete sofort auf, was über Nacht naß geworden, stellte aber für den ersten Manövertag von früh an manchen Schweißtropfen in Aussicht.

Das erste Zusammentreffen der Vorposten fand bei Engweilen auf dem äußersten rechten Flügel des Westkorps circa um 8 Uhr statt; von jener Seite hörte man lange nur Kleingewehrfeuer, endlich auch einige Kanonenschüsse und bekam bald die Ueberzeugung, daß es auf den linken Flügel des Westkorps, dessen Vorposten in Lippersweiler standen, abgesehen sei; der Feind drang denn auch bald über Lippersweiler, die Vorposten werfend, gegen die Lamperswailerbrücke vor, wo es namentlich bei Vertheidigung der kleinen Brücke, nachdem vorher schon ordentlich vorwärts derselben kanonirt worden, zu einem schönen Desfilégefecht kam, an welchem nichts auszufetzen war, als daß der zum letzten Offensivstoß

vorgeschickte Bataillonschef des Westkorps sich durch ein flankirendes Feuer des Feindes zum Deploiren, um ebenfalls zu feuern, verleiten ließ, und dadurch einem zweiten Bataillon des Ostkorps Gelegenheit gab, auf seine linke Flanke zu stürzen, nachdem es während des Deploiments von beiden Seiten Feuer bekommen. Während des Deploirens und nachheriger Wiederformirung der Angriffskolonne, wäre dieses Bataillon rein verloren gewesen. Wegen des unter diesen Umständen nöthig gewordenen schnellen und ungeordneten Rückzuges dieses Bataillons mußte die Vertheidigung dieses Desilés auch schneller als sonst nöthig gewesen wäre, aufgegeben werden; von hier an wurden bis unter Müllheim noch mehrere Positionen eingenommen, was namentlich von der Artillerie auf beiden Seiten mit vielem Geschick geschah. Unter Müllheim gab es noch eine kleine Feldschlacht auf weitem offenem Felde, wo sich auch die Kavallerie, die bisher ziemlich unthätig gewesen, versuchte; dieselbe war auch nach dem Urtheil fremder Offiziere gut beritten, ritt gut, im Chef derselben schien aber nicht das rechte Reiterblut zu wallen, die Attaque erschien matt. Hier wie bei der Heschiferbrücke hörte das Manöver für den heutigen Tag auf; die letztere ist vom Westkorps besetzt sowie auch Wfn. Im Ganzen kann das Manöver, namentlich für den ersten Tag, ein gelungenes genannt werden. Weniger gelungen war nachher die Verpflegung in den neuen Kantonnements. Die Truppenoffiziere schieben die Schuld auf das Kommissariat, dieses auf die Lieferanten; aber wer ist am Ende dazu da, diese in Ordnung zu halten, als das Kommissariat? Die ganze Schuld wird daran liegen, daß zu viel Befehle und Anordnungen geschrieben werden und zu wenig nachgesehen ob denselben nachgekommen wird. Wer unsere Rapporte und Komptabilitätseinrichtungen in ihrer fürchterlichen Komplikation kennt, den kann die Sache gar nicht wundern. Möchten die Herren einmal zu der Erkenntniß kommen, daß weder Mann noch Rosß mit Papier gefüttert werden kann. Störungen auf dieser Seite ziehen aber immer auch Störungen im übrigen Dienst nach sich, indem ein guter Truppenchef vor Allem für Verpflegung seines Korps sorgen wird und dann vielleicht manches andere zu erfüllen unterlassen muß, was er, weniger mit der Verpflegung geplagt, nicht unterlassen würde.

In der Schweighauser'schen Sortimentbuchhandlung in Basel ist vorrätzig:

Die Anfangsgründe der **Befestigungskunst** von **G. Schwind.**

Ein Leitfaden für Vorträge auf Militärschulen und zum Selbstunterricht.

Zweite durchgesehene Auflage.

Mit 18 Steindrucktafeln. — Preis: Fr. 12.